



Drittes Kapitel.

Wenn einer eine Reise tut.

In aller Frühe, mit dem Aufgang der Sonne wurde die Reise angetreten. Ein offener Wagen, dessen Seitenwände aus Rohr geflochten und auf dem zwei Sitzbänke aufgeschmalt waren, hielt vor der Strandburg und der Kutscher und Franz schleppten das Gepäck über den Felsgrat. Mademoiselle und Ingeborg bestiegen den zweiten Sitz, um sie herum waren unzählige Schachteln, Körbe und Koffer, Kisten, Reisetaschen und Kober aufgeschichtet, außerdem hing an jedem Arm der Französin ein riesiger Pompadour, und doch mußte die Fortschaffung des eigentlichen Gepäcks ein Weiterwagen übernehmen, der dem vornehmeren Gefährt als Begleiter folgte.

„Beinahe wie eine Hochzeitsausstattung,“ meinte der Kutscher schmunzelnd, als mit Mühe alles untergebracht war, und Mademoiselle entgegnete stolz: „Ja, ein Freifräulein von Uddenholm hat zu tun, zu erhalten seine Ränge und seine Stände.“ Sie selbst kam sich recht bescheiden vor; außer ihren drei großen Koffern hatte sie nur acht Stück kleines Gepäck, an ihr war auch nicht so viel gelegen, aber ärmlich wollte sie sich ihren Verwandten nicht zeigen. Ihr graues Haar hatte sie zurückgestrichen, zwei Büschel kurzer falscher Locken vom schönsten Dunkelbraun saßen zu beiden Seiten des alten, mit Schönheitspflasterchen verzierten Gesichts unter dem Schäferhut, den sie für sich gewählt, ein heller, flatternder Beduinenmantel umgab ihre dicke, kleine Gestalt, und